

«Will den Leser nicht führen, er soll sich selber ein Bild machen»

«Café Hanoi», der Erstlingsroman des Höfners Bruno Bachmann, schildert in einer lebendigen Sprache die Lebensreise einer jungen Frau aus den Bergen, die sie nach Vietnam und zu sich selber führt.

von Hans-Ruedi Rüeeggsegger

Ein Dorf, irgendwo in den Schweizer Bergen. Amys Heimat. Hier ist sie aufgewachsen und sie konnte sich nicht vorstellen, sich jemals vom Blau der Berge zu trennen. Aber das Leben im Bergdorf ist für die junge Frau beengend, ihr Kopf voller Pläne und Lebensentwürfe. Aber sie hat nicht die Kraft, etwas zu ändern, und wählt die Entscheidung, keine Entscheidung zutreffen. Bis an jenem Abend, als eine geheimnisvolle US-Amerikanerin an der Hotelrezeption erscheint und nach einem Zimmer fragt: Jasmyn. Die beiden jungen Frauen freunden sich an und Jasmyn, die in Südostasien zu tun hat, überredet Amy, mit ihr nach Vietnam zu reisen. In Hanoi entdeckt Amy ihre Liebe zum Kulinarischen und ihr Talent zum Kochen – und ihren Unternehmertegeist. Sie kocht Mittagmenüs, verkauft sie über die Gasse und eröffnet bald in einer leerstehenden Garage ihr «Café Hanoi».

Aus Lust und Freude geschrieben

«Ich habe 2017 einfach so aus Lust und Freude mit Schreiben angefangen», sagt Bruno Bachmann, der seinen Erstling «Café Hanoi» unter dem Pseudonym Fernando Boner publiziert hat. «Ich hätte nicht so spontan und authentisch geschrieben und rein aus den Figuren heraus erzählend, wenn ich vom ersten Satz an, an eine Veröffentlichung des Werks gedacht hätte.» Drei Jahre lang lag der Text fast vergessen in der sprichwörtlichen Schublade, bis Bruno Bachmann ihn im Februar 2020 wieder hervorholte, ein Exposé verschiedenen Verlagen schickte und schliesslich den Roman zu Ende schrieb.

In einer leichten und lockeren Sprache schildert der Höfner Amys Weg zu sich selbst. Warum gerade Vietnam und Hanoi? Das Land im Fernen Osten



Bruno Bachmann alias Fernando Boner: «Ich will nicht die Realität aufschreiben.»

Bild Hans-Ruedi Rüeeggsegger

ist für Bruno Bachmann das Symbol der Erneuerung und wird so für Amy der Ort, sich selber zu entdecken. Den Zeitrahmen der Handlung lässt der Autor bewusst offen. «Ich will den Leser nicht führen, er soll sich selber ein Bild machen.» Auch vieles bezüglich Beziehungen bleibt der Fantasie der Leserin und des Lesers überlassen. «Personen tauchen auf und verschwinden wieder», sagt Bruno Bachmann dazu. «Es sind wichtige Begegnungen für Amy, aber entscheidend ist ihr eigener Weg.» Und: «Glaube an deine Möglichkeiten» so sein Credo. Und zum Einwand, dass es für eine junge Frau

aus Europa nicht so leicht sein würde, im kommunistischen Vietnam Fuss zu fassen, sagt der Autor: «Fiktion ist der Gegenpol zur realen Welt. Ich will nicht die Realität aufschreiben. Die Leserin und der Leser sollen sich ihre eigenen Gedanken machen.»

Vom Handwerker zum Pädagogen

Bruno Bachmann wuchs am Zürichsee auf, machte eine Lehre als Elektroinstallateur und holte auf dem zweiten Bildungsweg die Matura nach. Nach dem Studium der Kulturwissenschaften an der Universität Luzern schrieb er als Journalist für diverse Zeitungen

und Zeitschriften. Später liess er sich an der Pädagogischen Hochschule Luzern zum Sekundarlehrer ausbilden. Bruno Bachmann wohnt in den Höfen und arbeitet in der Linthebene.

Für Bruno Bachmann ist Schreiben Erholung und Regeneration, am liebsten tippt er seine Zeilen früh morgens. Über seinen neuen Roman, den er in Arbeit hat, verrät er nichts. Nur dies: «Es ist etwas ganz anderes als «Café Hanoi».

«Café Hanoi» ist im Verlag am Rande erschienen. ISBN 978-3903190382.

www.fernandoboner.ch

Beim Energiegesetz werden Links und Rechts aufeinanderprallen

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag trifft sich der Schwyzer Kantonsrat zur ordentlichen Sommersession. Eine erste Runde zum Thema «Steuersenkung» ist gesetzt.

von Stefan Grüter

In der Sommersession des Kantonsrates – die heute und morgen im MythenForum in Schwyz stattfindet – wird jeweils das Ratsbüro bestimmt. Die Sommersession hat aber neben den ordentlichen Traktanden auch gesellschaftlichen Charakter, gehen doch die Fraktionen am Nachmittag des ersten Sitzungstages auf ihre Fraktionsausflüge.

Zuvordest im Parlament gibt es also den Wechsel: Auf den bisherigen Ratspräsidenten René Baggenstos (FDP, Brunnen) folgt Thomas Hänggi (SVP, Schindellegi), der nun während eines Jahres als höchster Schwyzer das Kantonsparlament präsidieren wird.

Ruf nach Steuersenkung

Tradition ist es ebenfalls, in der Sommersession den Jahresbericht des Regierungsrates mitsamt der Staatsrechnung zu verabschieden. Und der Abschluss der Rechnung 2020 sieht

bekanntlich blendend aus. Allerdings tappt man bezüglich der Auswirkungen der Corona-Pandemie noch weitgehend im Dunkeln. Mit einem Überschuss von rund 100 Mio. Fr. und einem Eigenkapital von mehr als einer halben Milliarde Franken ist klar, dass nun der Ruf nach einer Steuersenkung kommt. Dies kündeten bereits die SVP, die CVP, die FDP und die GLP an. Diese Forderung dränge sich buchstäblich auf, so die FDP-Fraktion. Die SP hingegen kritisiert die Finanz- und Steuerpolitik generell, «denn diese Politik dient nicht der Mehrheit der Schwyzerinnen und Schwyzer». Der Entscheid über eine allfällige Reduktion der Kantonssteuer fällt aber erst im Rahmen der herbstlichen Budgetdebatte.

Energiegesetz – zu mager?

Differenzen zwischen Links und Rechts gibt es aber auch beim Energiegesetz, das verabschiedet werden soll, nachdem es vor rund fünf Jahren schubladisiert worden ist. Hier

geht es vor allem darum, die Energieeffizienz im Gebäudebereich zu verbessern. Von den bürgerlichen Fraktionen gibt es dafür grundsätzlich Zustimmung, auch wenn es beispielsweise für die SVP fraglich ist, «ob es dafür überhaupt neuer und zusätzlicher Gesetzesvorschriften bedarf». Bei der SP stört man sich am «Minimum der Richtlinien», welche der Regierungsrat umsetzt. Es handle sich um einen Kompromiss, «der sich hart an der Schmerzgrenze befindet». «Kein grosser Wurf», schreibt dazu auch die Fraktion der Grünliberalen. Sie wehrt sich denn auch gegen eine Senkung der Fördersatzes für das kantonale Energieprogramm, so wie es von der vorbereitenden Kommission vorgeschlagen wird.

Kanton oder Gemeinden?

Die Frage des Lastenausgleichs zwischen dem Kanton und den Gemeinden wird sich beim Gesetz über Inkassohilfe und Bevorschussung von Unterhaltsbeiträgen stellen. Dass hier

Handlungsbedarf besteht, ist unbestritten. So soll die Alimenterbevorschussung für Kinder nicht mehr im Alter von 18 Jahren beendet sein, sondern bis zum Abschluss der Ausbildung, längstens bis zum 25. Altersjahr, verlängert werden. Die entsprechende Fachstelle soll der Ausgleichskasse Schwyz angegliedert werden. Die Kosten dafür sollen die Gemeinden nach Einwohnerzahl tragen, schlägt der Regierungsrat vor. Die CVP allerdings will diese Kosten – man spricht von 500 000 Franken jährlich – dem Kanton überbinden, die Gemeinden also entlasten. Sie findet Unterstützung bei der SP und GLP.

Zwei oder fünf Jahre?

Schliesslich soll neu bei Einbürgerungen die kantonale Mindestaufenthaltsdauer von fünf auf zwei Jahre gesenkt werden, was insbesondere bei der SVP auf Ablehnung stösst (zu diesem Thema siehe auch Berichterstattung auf Seite 7).

REKLAME

RATGEBER GESUNDHEIT

Prof. Dr. med. h.c. Norbert Runkel
Facharzt für Chirurgie,
speziell Viszeralchirurgie,
Chefarzt Chirurgie,
AMEOS Spital Einsiedeln



Sodbrennen: schmerzhaft, aber gut behandelbar

«Ich habe immer wieder saures Aufstossen und ein Brennen im Rachen. Oft ist mir auch schlecht. Soll ich damit zum Arzt und wie wird er mich behandeln?» Heidi B., 58 Jahre

Norbert Runkel antwortet:

Ja. Immer dann, wenn die Beschwerden Sie plagen, sollten Sie zum Arzt gehen. Saures Aufstossen und Brennen hinter dem Brustbein, gemeinhin bekannt als Sodbrennen, ist ein weitverbreitetes, teils schmerzhaftes Problem. In der Medizin werden diese Beschwerden als Reflux oder, bei permanentem Auftreten, als Refluxkrankheit bezeichnet. Neben saurem Aufstossen können Schluckbeschwerden, Schmerzen im Oberbauch, Brennen im Rachen oder sogar Schlafstörungen auftreten. Betroffene verspüren oft ein starkes Völlegefühl, gelegentlich auch Übelkeit und Erbrechen.

Der Arzt wird Sie als erstes über die genauen Symptome, deren Auftreten und Ihr Essverhalten befragen. Die Basistherapie besteht aus einer Umstellung der Lebensgewohnheiten wie beispielsweise durch Oberkörperhochlagerung, Gewichtsreduktion, Vermeiden unverträglicher Speisen oder Getränke, Nikotinverzicht oder Vermeiden enger Kleidung. Auch Medikamente zur Blockung der Säureproduktion sind bei der Behandlung von Reflux sehr erfolgreich.

Bleibt der Therapieerfolg dennoch aus, bietet das AMEOS Spital Einsiedeln Spezialdiagnostik für die weitere Abklärung an. Die sogenannte Impedanz-pH-Metrie misst den sauren und galligen Reflux und ist die Grundlage zum weiteren Therapieentscheid. Die Manometrie der Speiseröhre klärt die Beweglichkeit und Aktivität der Muskulatur ab. Gegebenenfalls muss eine Computertomographie (CT) oder ein Röntgen-Breischluck angeordnet werden. Zur weiteren Behandlung stehen Medikamente an erster Stelle. Sind diese wirksam, wird ein moderner, individueller Therapieplan erstellt. Wenn der Patient die Medikamente nicht dauerhaft einnehmen möchte, oder wenn ein Zwerchfellbruch vorliegt, prüft der Spezialist die Möglichkeit einer Operation. Moderne Medikamente und Operationsverfahren sind sehr erfolgreich, wenn sie richtig zum Einsatz kommen. Gelegentlich müssen beide Methoden kombiniert werden.

Haben Sie Fragen an unseren Experten, oder möchten Sie uns zu einem anderen medizinischen Thema eine Frage stellen, wenden Sie sich an die Spezialisten des AMEOS Spitals Einsiedeln: ratgeber@einsiedeln.ameos.ch

AMEOS

AMEOS
SPITAL
EINSIEDELN